

Gottes Reich komme hier zeitlich, er stärke uns durch sein hl. Wort und Sakrament, er helfe uns leben als seine Bürger und auch unsere Verantwortung in der Welt wahrnehmen: Die Wahrheit sagen, statt der Lüge, die Gerechtigkeit treiben statt der Ungerechtigkeit, allen Armen, Elenden, Unterdrückten zur Seite stehen, unsere Kinder so erziehen, dass sie lieber mit Christus leiden und sterben, als unangefochten die verlorenen Wege dieser Welt gehen, Gottes Reich komme dort ewiglich. Es vergehe die Welt und es komme Dein Reich, ja komm Herr Jesu - ! Amen.

Lied: Nun bitten wir den heiligen Geist

Bischof D. Dr. Dibelius:

Wenn ich in dieser Stunde noch ein kurzes Wort spreche, so geschieht es, um der Familie Perels noch einmal zu bezeugen, dass sie mit ihrer Wehmut und Dankbarkeit nicht nur von einem kleinen Kreis umgeben ist, sondern dass die grosse Gemeinschaft unserer Kirche hinter ihr steht und sich mit ihr einig weiss in solcher wehmütigen Dankbarkeit. Ich tue es zugleich, um einer persönlichen Dankeschuld Ausdruck zu geben, die meine eigene Familie gegenüber den beiden jüngsten Gliedern der Familie Perels hat.

Hans Perels - das ist schon gesagt worden - war der Freund unseres jüngsten Sohnes. Es war eine echte Freundschaft - eine Freundschaft, bei der Hans Perels als der Ältere und Gereifte die Führung hatte. Ich möchte es ihm in dieser Stunde in die Ewigkeit hinüber danken, dass er unserm Jungen, mit dem er einig war in dem entschlossenen jugendlichen Glauben, der das besondere Kennzeichen der kirchlichen Jugend in dieser Zeit unmittelbar vor dem Kriege und während des Krieges war, ein Helfer und Freund gewesen ist, dass sie gemeinsam als Soldaten auf mancherlei Weise unter ihren Kameraden ihren Glauben haben bezeugen dürfen von der Stunde an, in der ihnen beiden, die im Arbeitsdienst mancherlei Zurücksetzung und Unfreundlichkeit zu tragen gehabt hatten, der General v. Hase - auch eines der Opfer des 20. Juli - als Divisionskommandeur vor versammelter Mannschaft die Hand reichte und sie damit auszeichnete vor allen andern, und dann während der ganzen Monate des Krieges, in denen sie zusammen waren. Unser Junge fiel als erster; Hans Perels fiel ein Jahr später. Wir haben ihn mit seiner klugen, schlichten Art, mit seinem weiten Interessenkreis, mit seinem für die jungen Jahre erstaunlich reifen Urteil über Dinge und Menschen und mit der selbstverständlichen Treue seines Glaubens sehr lieb gehabt. Unsere Kirche durfte sich von seinem Leben sehr viel versprochen. Das soll in dieser Stunde gesagt sein.

Friedrich-Justus hat das, was Hans Perels versprach, lange Jahre hindurch verwirklichen dürfen. Ich möchte nichts von dem wiederholen, was gesagt werden ist und was auch schon bei der Trauerfeier für ihn, unsern jungen Freund, zum Ausdruck gekommen war. Ich möchte heute nur eins noch sagen: Wenn wir jetzt, wo nun schon mehr als ein Jahr Abstand zwischen dem letzten Schweren, das uns getroffen hat, und der heutigen Zeit liegt, zurück schauen und fragen, was uns Friedrich-Justus Perels gewesen ist, dann denken wir nicht nur an das menschlich so Wundervolle, an seine stete, unermüdliche Hilfsbereitschaft, wenn es galt, bedrängten Menschen zu helfen, sondern wir denken vor allem daran, dass er uns einerseits immer geholfen hat, die äussere Arbeit für unsere schwer umdrängte Bekennende Kirche in Einklang zu halten mit dem Glauben, in dem diese Bekennende Kirche angetreten war, und die Substanz unseres kirchlichen Lebens niemals zu verleugnen. Wir denken andererseits daran, dass er uns - als der einzige, den wir in Berlin noch hatten! - die Türen